

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Zadanie 1.

Tekst 1.

Die Auswahl an Trainingsutensilien für Hunde ist sehr groß. Da gilt es, ganz genau hinzuschauen und zu prüfen, ob das jeweilige Teil wirklich geeignet ist oder ob es den Hund eher ängstigt oder ihm sogar Schmerzen zufügt. Natürlich macht es uns auch einfach Spaß, etwas auszuprobieren. Findet das mein Hund toll oder doch eher doof? Nehmen wir an, wir verwenden eine Hundepfeife, um unseren Hund zurückzuholen. Was machen wir, wenn wir die Pfeife unterwegs verlieren? Wir sollten uns nicht von den Trainingsutensilien abhängig machen. Viel wichtiger ist die Erziehung des Hundes. Wenn ich möchte, dass mein Hund zu mir kommt, soll er das machen, weil ich das will, und nicht, weil ich ihm Leckerlis gebe. Denn es geht in erster Linie darum, die Bindung zwischen Mensch und Hund aufzubauen.

Na podstawie: www.hundeschule-geng.de

Tekst 2.

Das Flugzeug wird als Transportmittel für Klassenfahrten immer populärer. Umweltschützer schlagen Alarm: Angeblich nutzen die Hamburger Gymnasien bei jeder vierten Klassenfahrt das Flugzeug. Doch die Situation ist bei Weitem nicht so dramatisch, wie es in den Medien dargestellt wird. Die Angaben der Hamburger Schulbehörde belegen, dass nur zehn Prozent der Klassenfahrten per Flugzeug erfolgen. Dass nicht jeder Flug notwendig ist, ist klar. Aber der Pressesprecher der Schulbehörde merkt an, dass die Eltern unterschiedliche Standpunkte zu Klassenfahrten mit diesem Transportmittel haben. Für manche ist Fliegen manchmal günstiger als Bahnfahren. Andere wiederum behaupten, dass die Kosten der Flugreisen einfach zu hoch sind.

Na podstawie: www.taz.de

Tekst 3.

Journalistin: Urbane Kunst wird immer populärer. Ich unterhalte mich darüber mit Fosi, einem Graffiti-Künstler aus Ludwigsburg.

Fosi: Hallöchen.

Journalistin: Wie sind Sie zu dieser Art von Kunst gekommen?

Fosi: Ich war 14, hatte nur wenig Freunde und die Mädchen aus meiner Klasse interessierten sich nicht für mich. Damals war es für mich am wichtigsten, wie ich ihre Aufmerksamkeit gewinnen kann. Mein älterer Bruder malte damals schon Graffiti. Er hat das nicht als Kunst betrachtet, sondern eher als Protest. Für ihn war Graffiti ein Lifestyle. Tagsüber bist du der einfache Schüler. Nachts kämpfst du mit deinen Kumpeln für deine Rechte. Ich sah es anders. Mit meinen Graffitis wollte ich damals anderen imponieren. Es war mir egal, ob ich überhaupt künstlerisch begabt bin oder nicht.

Journalistin: Und was motiviert Sie heute?

Fosi: Viele behaupten, man solle sein Leben in der Kunst verarbeiten, das wirke motivierend. Für andere ist es wichtig, dass sie mit ihren Bildern Geld verdienen können. Mir reicht es, dass Menschen, die mich nicht kennen, durch meine Graffitis berührt sind. Oft beobachte ich Menschen, die zufällig vorbeikommen und vor meinen Graffitis auf der Straße stehen bleiben. Ich gehe dann zu ihnen hin und höre gerne zu, wie sie meine Graffitis

interpretieren und warum sie sich bewegt fühlen. Die Gespräche mit den Menschen inspirieren mich zu weiterer Arbeit.

Journalistin: Werden Sie als Künstler von der Stadt Ludwigsburg unterstützt?

Fosi: Ja, ich bekam schon Aufträge von der Stadt. Ich sollte Graffiti in einigen Unterführungen malen. Aber weil es eine Auftragsarbeit war, hatte ich dabei wenig Spaß.

Journalistin: Können Sie von Ihrer Kunst leben?

Fosi: Nicht ganz. Deswegen arbeite ich in der Inklusionsklasse einer Ludwigsburger Grundschule, aber nicht als Lehrer. Ich bin Schulbegleiter für ein autistisches Kind. Ich helfe ihm im Unterricht, bin Ansprechpartner für das Kind und die Lehrer. An diese Aufgabe konnte ich zwar ohne Spezialausbildung herangehen, aber ich musste vorher viele Workshops und Kurse absolvieren.

Journalistin: Sagen Sie uns noch zum Schluss: Was würden Sie machen, wenn der Bürgermeister Sie morgen anrufen und sagen würde: „Fosi, such Dir ein Objekt aus und mach was draus ...“

Fosi: Da wüsste ich sofort, welches ich nehme: das hässlichste Hochhaus in Ludwigsburg. Ich würde es von allen Seiten bunt bemalen. Dafür würde ich möglicherweise sechs Wochen brauchen. Aber ich würde ein riesiges Kunstobjekt schaffen.

Na podstawie: www.ludwigsburg24.com

Zadanie 2.

Nummer 1

Die Suche nach einer Unterkunft war nicht so einfach. Ob die Wohnung in Uni-Nähe oder weit von der Uni liegt, war mir egal. Trotzdem konnte ich lange nichts finden. Mitte September besichtigte ich eine Wohnung, in die ich mich sofort verliebt habe. Sie war preislich fair und absolut super. Ich hatte allerdings Angst, dass mein niedriges Einkommen die Vermieterin abschrecken könnte. Am nächsten Abend rief mich die Vermieterin an. Ich sei ihr so sympathisch gewesen, sagte sie, dass sie sich trotz der finanziell besser aufgestellten Konkurrenz für mich entschieden habe.

Na podstawie: www.gofeminin.de

Nummer 2

Als ich einmal in eine WG kam, um mit ihren Bewohnern über das Zimmer zu sprechen, für das sie einen neuen Mitbewohner suchten, machten sie zuerst ein Foto von mir und klebten es an die Wand, an der schon 30 Bilder von anderen Bewerbern hingen. Dann sprachen die Bewohner mit mir. Dabei vergaben sie Punkte an mich. Ich verstand, dass das ein Casting war. Leider gewann ich es nicht. Klar, mir ist es auch nicht egal, mit wem ich zusammen wohne. Aber was derzeit abgeht, ist wirklich Wahnsinn. Das wollte ich nicht mitmachen, deshalb hörte ich auf, ein WG-Zimmer zu suchen. Ich werde weiter bei meinen Eltern wohnen.

Na podstawie: www.spiegel.de

Nummer 3

Als ich die Koffer in meiner neuen Unterkunft ausgepackt hatte, hörte ich laute Klaviertöne. Später erfuhr ich, dass ein Musikstudent unter mir wohnte. Er übte ständig auf dem Klavier. Das ging mir so auf die Nerven, dass ich beschloss, nach einer anderen Unterkunft zu suchen. Im Uni-Café lernte ich ein paar sympathische Medizinstudenten kennen. Einer von ihnen fiel mir ins Auge. Er sagte, dass in seiner WG ein Zimmer frei geworden sei. Wir verabredeten uns, damit ich das Zimmer sehen konnte. Einen Monat später hatte ich auf einen Schlag Freund und Zimmer. Wir haben vor, nächsten Sommer zu heiraten.

Na podstawie: www.sueddeutsche.de

Nummer 4

Als Student mit wenig Geld ist es schon ein Problem, eine Wohnung in Uni-Nähe zu finden. Zum Beispiel dann, wenn zu einem Besichtigungstermin außer mir noch eine Studentin mit ihrem reichen Papa kommt. Ich habe das in Köln erlebt. Als der Papa dem Wohnungsbesitzer seine Visitenkarte mit dem Logo einer Großbank gab, wusste ich: Diese Wohnung wird nicht an mich vermietet. Nach längerer Zeit bin ich in eine WG in Kalk eingezogen. Dieser Stadtbezirk ist weit weg von der Uni entfernt und es gibt dort kaum Kneipen. Mir ist das jetzt egal. Hauptsache, ich habe ein geräumiges Zimmer.

Na podstawie: www.spiegel.de

Nummer 5

Mit der Wohnungssuche fing ich erst im September an, und das war ein Fehler. Ich habe zwar ein winziges Zimmer gefunden, dort gab es aber weder einen Schreibtisch noch einen Kleiderschrank. Die Kartons mit meinen Klamotten standen ungeöffnet herum, weil ich jeden Tag hoffte, endlich etwas Besseres zu finden. Die meisten Wohnungen waren aber entweder nicht bezahlbar oder sie waren schon weg. Als ich schon fast am Verzweifeln war, fand ich endlich doch eine Wohnung. Es war ein schönes Gefühl, endlich meine Klamotten aus den Kisten zu holen.

Na podstawie: www.spiegel.de

Zadanie 3.

Journalistin: Heute sprechen wir mit dem jungen Profikoch Günther Jekle über seine Leidenschaft zum Kochen. Herr Jekle, Sie haben mit 18 Ihre Kochlehre abgeschlossen und seitdem in vielen Restaurants gearbeitet. Jetzt bilden Sie selbst junge Leute zum Koch aus. Wie sind Sie dazu gekommen?

Herr Jekle: Da ich andere Menschen mit meiner Leidenschaft anstecken wollte, habe ich eine Kochschule gegründet. Ich zeige meinen Schülern dort, wie faszinierend Kochen sein kann. Sie lernen bei mir vor allem, dass die ausgewählten Produkte aus fernen Ländern, z. B. aus China oder Indien, überhaupt nicht nötig sind, damit das Essen gut schmeckt. Ich glaube, dass die leckersten Gerichte aus Produkten zubereitet werden, die aus der regionalen Landwirtschaft kommen. Immer wieder erinnere ich meine Schüler daran. Zum Kochen eignen sich am besten Produkte von lokalen Landwirten.

Journalistin: Beim Kochen kann manchmal etwas schief gehen. Wie gehen Sie mit Pannen um?

Herr Jekle: Pannen passieren auch den Besten, das bleibt nicht aus, wenn man sechs bis sieben Gerichte auf einmal kocht. Meine Schüler können dann sehen, dass Fehler dazugehören. Zum Glück passierte es mir noch nie, dass ich z. B. Salz statt Zucker in einen Kuchen gab. Ich habe bisher auch noch nie eine Suppe versalzen. Doch einmal habe ich mit meinen Schülern beim Probebacken ungewollt den Feuersalarm ausgelöst. Die Feuerwehr wurde alarmiert und kam so schnell, dass wir keine Chance hatten, Bescheid zu geben, dass überhaupt nichts brennt.

Journalistin: Welche Erinnerungen aus der Kindheit haben Sie? Gibt es ein Gericht, das Sie immer noch gerne kochen?

Herr Jekle: Meine schönsten Erinnerungen aus der Kindheit sind die an Weihnachten. Im ganzen Haus duftete es nach selbst gebackenen Lebkuchen. Auf den Weihnachtstisch kamen oft Würstchen mit Kartoffelsalat, aber diese Speise gehörte nie zu meinen Lieblingsspeisen. Es gibt aber ein Gericht, mein Lieblingsessen, das zu Weihnachten in meinem Elternhaus nie fehlen durfte: die Ente, obligatorisch mit Knödeln. Und so ist es jetzt bei mir zu Hause. Zu Weihnachten warten alle meine Gäste auf Ente mit Knödeln. Dieses Festessen war und ist für mich bis heute ein Hit. Mit größter Freude bereite ich es zu.

Journalistin: Würden Sie uns verraten, woher Sie Ideen für Ihre Gerichte nehmen?

Herr Jekle: Ich probiere zwar exotisch schmeckende Speisen bei verschiedenen Gastronomen, aber in meiner Küche bereite ich so etwas selten zu. Ein absolutes Vorbild ist für mich nach wie vor meine Oma, weil ihre Gerichte einen einzigartigen Geschmack hatten. Sie sind die Basis meiner Küche. Ich versuche natürlich auch, mich weiterzuentwickeln, deshalb sehe ich manchmal bekannten Sterneköchen zu, die ungewöhnliche Zutaten verwenden. Beim Experimentieren in meiner Küche bin ich eher vorsichtig.

Na podstawie: www.excellence-kochschulen.de